Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 57. Mittwoch, den 8. März 1893,

* Der Präsidentenwechsel in Nordamerika.

Am 4. März tratt General Harrison, der bisherige Präsident von Nordamerika, verfassungsmäßig zurück, um Grover Cleveland in dem obersten Beamtenposten des gewaltigen transatlantischen Staalswesens Platz zu machen. Das Ereigniß bedeutet für die Union nicht nur eine Personalveränderung, sondern zugleich auch einen politischen Regierungswechsel, denn bekanntlich ist Benjamin Harrison Republikaner, während sein Nachfolger im „Weißen Hause" zu Washington zur demokratischen Partei gehört. Letztere gelangt also mit Cleveland jetzt wieder zur Herrschaft, mit demselben Cleveland, durch dessen erstmalige Wahl zum Staatsoberhaupte der Union, im Dezember 1884, die genannte Partei überhaupt zum ersten Male seit 24 Jahren erneut ans Ruder gekommen war. Wenn sie dann infolge des Sieges des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Harrison vier Jahre später schon wieder abdanken mußte, so wirkten hierbei die rücksichtslosen Machinationen der über wohlgefüllte Agitationskassen verfügenden „Koulissenschieber" der republikanischen Partei vielleicht eben so sehr ein, als das Zusammentreffen verschiedener äußerlicher Umstände, die den Demokraten ungünstig waren. Aber die nun folgende abermalige republikanische Herrschaftsepoche ließ auch die republikanische Mißwirthschaft mit ihrem Grundzug, Begünstigung eines kleinen Kreises auf Kosten der Gesammtheit, um so greller hervortreten, so daß es schließlich nicht weiter verwunderlich erscheinen konnte, wenn bei der Präsidentenneuwahl vom vergangenen November der Kandidat der demokratischen Partei mit ungeheurer Mehrheit den Sieg errang.

Vor allem bedeutete diese zweite Wahl Clevelands zum Unionspräsidenten einen klaren Protest der großen Mehrzahl des amerikanischen Volkes gegen die engherzige hochschutzzöllnerische Wirthschaftspolitik des herrschenden Republikanismus, wie sie in der berüchtigten Mac Kinley-Bill zum hervorragendsten Ausdruck gekommen war. Gerade die Erkenntniß, wie schmählich durch die Mac Kinley-Bill die Lebensinteressen der weitesten Schichten des amerikanischen Volkes zu Gunsten einiger weniger Producentengruppen verletzt wurden, ist es gewesen, welche den Ausschlag für Cleveland gegenüber Harrison gab, welche die Wähler in hellen Haufen aus dem republikanischen in das demokratische Lager hinüberführte. Begreiflich erscheint es daher, daß man allseitig eine Abkehr der Union von der bisherigen scharf ausgeprägten schutzzöllnerischen Richtung und dafür die Beobachtung freierer handels- und wirthschaftspolitischer Grundsätze unter der Präsidentschaft Clevelands erwartet, da ja Cleveland seine Wahl hauptsächlich der gerechtfertigten Entrüstung aller besseren Elemente der amerikanischen Nation über die einseitige Interessenpolitik der republikanischen Führer verdankt. Zweifellos darf auch von dem Kabinet Cleveland die Proklamirung gemäßigterer und vernünftiger Anschauungen auf zoll- und handelspolitischem Gebiete erwartet werden, nur dürfte ein solcher Umschwung in der Handelspolitik der Union nicht mit einem Male, sondern erst nach und nach eintreten. Ferner darf man es wohl als gewiß betrachten, daß die neue demokratische Regierung unter Cleveland alle übrigen Auswüchse der republikanischen Herrschaft, wie das Cliquen- und Ringwesen, die Aemterjägerei, den Pensionsschwindel, das Bestechungswesen en gros u. s. w. möglichst bekämpfen und beschneiden wird, andernfalls müßte die demokratische Partei befürchten, bereits bei den nächsten Präsidentschaftswahlen ihre kaum erst errungene führende Stellung aufs Neue zu verlieren.

In Betreff der auswärtigen Politik übernimmt das Kabinet Cleveland von seinem Vorgänger verschiedene unangenehme Erbschaften, ganz abgesehen von der allgemein in Europa gegen Nordamerika wegen der Mac Kinley-Bill herrschenden Verstimmung. Die Regierung Harrisons hatte es eben verstanden, durch ihr herrisches Auftreten die Union in allerhand Streitigkeiten mit England, Deutschland, Italien, Chile u. s. w. zu stürzen, woraus mannigfache noch schwebende Streitfragen resultiren. Von ihnen dürften die Beringsmeer-Angelegenheit und die Hawaii-Frage in Verbindung mit der Samoa-Frage die auswärtige Thätigkeit der neuen Unionsregierung wohl am nächsten mit in Anspruch nehmen; dort wie hier wird Grover Cleveland zeigen können, ob seine Regierung wirklich zu einem entgegenkommenden und weniger anmaßenden Auftreten gegenüber dem Auslande neigt.

Tagesschau.

Der Herzog von Cumberland. Wie der „Wes. Ztg." aus Hamburg geschrieben wird, sind in den letzten Tagen die Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und dem Herzog von Cumberland zum Abschluß gekommen. Das Welfenmuseum nebst der werthvollen Bibliothek werden dem Herzog überantwortet. Das berühmte Gestüt in Herrenhausen bleibt erhalten. Die dem Publikum zugänglichen Gärten nebst Palmenhaus bleiben in unveränderter Weise zugänglich und werden vom Herzog weiter unterhalten. Gegenüber den bösen Gerüchten über eine verschwenderische Verwaltung der Sequesterkommission, namentlich hinsichtlich des angeblichen Weinverbrauchs 2c., hat der Herzog durch Vermittlung des Herzogs von Altenburg sein lebhaftes Bedauern über diese verleumderischen Anzapfungen und seine volle Anerkennung und seinen Dank für die durch seinen Vertreter jetzt festgestellte umsichtige und gewissenhafte Verwaltung des sequestrirten Vermögens ausgesprochen.

Im Vatikan in Rom hat man alle Hände voll zu thun, um die Gelder und Geschenke zu bergen, die anläßlich des Bischofsjubiläums des Papstes noch immer eingehen. Man schätzt das baare Geld, welches bisher eingelaufen ist, auf 9 Millionen Lire. Eine besondere Kommission, bestehend aus drei Kardinälen, nimmt es in Empfang und macht Vorschläge über die Verwendung. Im Einzelnen sind folgende Gaben gespendet worden: Von den italienischen Pilgern 1 Million, die Jubiläumsmesse in der Peterskirche hat 800000 Frcs. ergeben, der Vincentius-Ve ein gab 130000, die Damen von Sacré-Coeur 50000, eine andere Gruppe frommer Damen 40000 Frcs.; aus Nordamerika kam eine runde Million; aus Südamerika brachte der Bischof von Montevideo allein 37000 Frcs; Uruguay spendete eine große Summe, deren Betrag nicht bekannt ist; der Herzog von Norfolk übergab dem Papst persönlich zwei Couverts; in dem einen befand sich ein Check über eine Million Frcs. mit der Widmung: „Dem heiligen Vater von einem englischen Katholiken", in dem anderen befand sich das Ergebniß der Sammlung in England im Betrage von 1875000 Frcs., die Irländer opferten 875000 Frcs., der Kaiser von Oesterreich spendete für sich 100000 Frcs., die österreichische Aristokratie 600000 Frcs. Ueber die aus Deutschland eingegangenen Summen sind noch keine bestimmten Mittheilungen bekannt geworden.

Eine eigenartige deutsche Kolonie hat die Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft dadurch ins Leben gerufen, daß sie die vor Santos an der offenen See herrlich gelegene kleine Insel Ilha das Palmas erworben hat. Die Gesellschaft hat dort Gebäude errichtet und alle übrigen Vorkehrungen getroffen, um diese Insel bewohnbar zu machen. Es handelt sich aber nicht um die Ansiedelung von Kolonisten, sondern nur um die zeitweilige Unterbringung der Mannschaften der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffe. Den Anlaß zu dieser Maßnahme gab das erneute Auftreten der Fieberepidemie in Santos.

Tod des Sultans von Zanzibar. Wie aus Zanzibar gemeldet wird, ist am Sonnabend der Sultan Seïd Ali Ben Seïd gestorben. Dies ist der letzte von vier Brüdern, welche der Reihe nach über Zanzibar geherrscht haben. Der Vater war der im Jahre 1859 verstorbene Iman Seïd-Seïd von Mascat. Im Jahre 1856 machte sich Seïd Medschid zum unabhängigen Sultan von Zanzibar. Unter Medschids Bruder Bargasch Ben Seïd (1870–1888) setzten sich die Deutschen und Engländer auf dem Zanzibar gegenüber liegenden Kontinent fest. Sultan Seïd Khalifa starb schon am 13. Februar 1890; ihm folgte Seïd Ben Seïd, der durch das zwischen dem deutschen Reiche und Großbritannien geschlossene Abkommen vom 1. Juli 1890 seine Souveränetät an England verlor. Am 7. November 1890 wurde in Zanzibar die direkte englische Schutzherrschaft verkündet. Wie aus London berichtet wird, hat der stellvertretende englische Generalkonsul als Nachfolger des verstorbenen Sultans Hamed Ben Thwain proklamirt. — Des Weiteren wird aus Zanzibar gemeldet: Der Tod des Sultans Seïd Ali Ben Seïd erfolgte in Folge von Wassersucht (?). 250 Mann englische Marineinfanterie wurden sofort ausgeschifft und nahmen vor dem Palais Aufstellung. Der Sohn des verstorbenen Sultans, Kalid Bargasch, drang durch eine Hinterpforte ins Palais ein und versuchte sämmtliche Thore zu sperren, öffnete dieselben jedoch auf Aufforderung des englischen Konsuls wieder. Derselbe wurde sodann unter Eskorte in sein Haus geführt. Die englische Marineinfanterie bewacht fortwährend das Palais. Das entschiedene Auftreten der englischen Behörden hat augenscheinlich tiefen Eindruck auf die Eingeborenen gemacht. Der Zwischenfall gilt als erledigt.

Deutsches Reich.

Die kaiserlichen Majestäten unternahmen am Montag Vormittag eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Von derselben nach dem Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Zivilkabinets und nahm hierauf die Vorträge des Chefs des Reichs-Marineamts und des Chefs des Marinekabinets entgegen. Am Abend entsprach der Monarch einer Einladung des Offizierkorps des 2. Garde-Feld-Artillerieregiments zur Tafel. Später besuchten die Majestäten den Gesellschaftsabend im kgl. Opernhause.

Wie der Kaiser telephonirt, darüber macht die „D. Fl. Z." folgende Mittheilung: Der Kaiser benutzt meist den im Zimmer der Flügeladjutanten angebrachten Apparat, seltener den im Zimmer der Leibjäger befindlichen. Vielfach wünscht Se. Majestät, den einzelnen Verwaltungsbehörden direkte Befehle zukommen zu lassen. Daß die im Schlosse angebrachten Apparate von dem betr. Vermittelungsamt aufs Prompteste bedient werden, bedarf wohl keiner besonderen Versicherung. Meist liegen ja auch die angerufenen Bureaux im Bereich des zuständigen Amtes. Läßt sich der Monarch mit hohen oder allerhöchsten Personen verbinden, so müssen sämmtliche Beamten außer Hörweite der Drähte treten, bis das übliche Schlußzeichen gegeben wird. Spricht der Kaiser mit den in den Bureaux befindlichen Beamten, so nennt er sich nicht selbst, sondern leitet das Gespräch durch die Worte: „Ich befehle . . . . ." ein.

Gleiches Maß.

Sozialer Roman aus der Gegenwart.

von

Franz Arndt.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Er entsann sich schaudernd, wie er in jener Nacht, wo er am Wendland'schen Grundstück Wache gestanden, die Versuchung in sich aufsteigen gefühlt, die Hand in mörderischer Absicht nach Albert auszustrecken; er blickte mit Grausen in den Abgrund, den er selbst zu seinen Füßen gegraben, als er in Gemeinschaft mit Bosker und Ebers trat, und fragte sich, ob sich nicht auch an ihm der Fluch der bösen That bewähren müsse.

Als habe Albert seine Gedanken errathen, nahm er ihn in diesem Augenblicke bei der Hand, führte ihn mit einem entschuldigenden Blicke auf Lina in die anstoßende Kammer und sprach dort lange und eindringlich mit ihm.

Wendland fürchtete, daß in dem Prozesse gegen Bosker und Ebers der versuchte Einbruch wieder zur Sprache kommen würde, und daß auch Wilhelm mit darin verwickelt werden könnte. Er setzte diesem deshalb die Nothwendigkeit auseinander, sich auf einige Zeit zu entfernen.

„Gehen Sie nach England oder Amerika," sagte er.

„Damit man mich steckbriflich verfolgt und meine Auslieferung verlangt," erwiderte Malchow verbissen.

„So schwer ist Ihr Vergehen nicht. Man würde Sie höchstens in Ihrer Abwesenheit verurtheilen."

„Trotzdem würde man allgemein sagen, ich sei entflohen."

„Dem ist vorzubeugen. Sie reisen in meinem Auftrage. Thun Sie es, Malchow, ich möchte nicht, daß Sie bestraft würden."

„Natürlich, die Schwester eines Sträflings," begann Wilhelm, aber Wendland ließ ihn nicht weiter reden.

„Nicht um Lina's willen. Sie bleibt für mich, was sie ist, und wäre sie die Tochter und Schwester von Raubmördern," sagte er, „sondern um Ihretwillen. Sie sollen nicht mit einem Bosker und Ebers zusammengeworfen werden."

„Bin ich für Sie etwas anderes?" fragte Wilhelm trotzig, aber Albert entgegnete mild: „Das sprachen Sie gegen Ihre bessere Ueberzeugung, können Sie mir denn gar kein Vertrauen schenken?"

„Wolf und Schaf passen nicht zusammen."

„Wenn Sie mir in diesem Vergleiche die Rolle des Wolfes zutheilen, so hinkt er sehr," versetzte Albert mit traurigem Lächeln. „Die sogenannten „Schafe", die wir vergewaltigen, verwandeln sich gar leicht in reißende Wölfe. Doch wir wollen heute nicht über Ansichten streiten, ich hoffe, dazu werden wir später Zeit haben. Noch einmal bitte ich Sie, reisen Sie ab, und zwar je eher je lieber."

Noch immer konnte Malchow sich nicht dazu entschließen. Ein Hauptgrund seiner Weigerung war, daß er sich sträubte, Wendland's Edelmuth anzuerkennen.

Dieser ging endlich in das Wohnzimmer zurück, machte Lina mit dem Inhalt der Unterredung zwischen ihm und ihrem Bruder bekannt und forderte sie auf, ihm Beistand zu leisten.

Den Vorstellungen und Thränen der Schwester gelang es endlich, Wilhelm zu bestimmen, daß er sich zur Abreise entschloß. Er lehnte jedoch mit einer Entschiedenheit, die man Schroffheit nennen konnte, Alberts Anerbieten ab, ihm dabei in irgend einer Weise behilflich zu sein.

„Ich habe so viel, daß ich nach Amerika kommen kann," sagte er, „und dort wird sich Arbeit für mich finden."

„Und um Ihre Schwester dürfen Sie ohne Sorge sein, sie steht unter meinem Schutze," sagte Albert, indem er ihm die Hand reichte. „Auf ein frohes Wiedersehen!"

Halb widerwillig gab Wilhelm den Händedruck zurück.

Auch die Liebenden tauschten nur eine stumme Umarmung aus. Beide fühlten, daß jetzt nicht die Zeit war, von der Zukunft zu reden, wo das Hinderniß, das ihrer Verbindung im Wege gestanden, in so furchtbarer Weise hinweggeräumt war und noch als blutige, verstümmelte Leiche auf der Erde lag.

XI.

Noch ehe die Leiche des alten Wendland, welche dem Sohne behufs der Bestattung zurückgegeben worden, auf dem Dreifaltigkeitskirchhofe neben seiner frühverstorbenen Gattin ihre Ruhestätte gefunden, verließ Wilhelm Malchow Berlin und schiffte sich in Bremen ein.

Fast um dieselbe Zeit langte aus Hamburg die telegraphische Nachricht an, daß Ebers, der glücklich bis dahin gelangt, im Begriffe, sich auf einen Dampfer zu begeben, ergriffen worden war.

Man fand den größten Theil der dem alten Wendland abgenommenen Summe noch bei ihm und transportirte ihn nach Berlin. Es kam jedoch zu keinem Verhör mit ihm; denn in der ersten Nacht, die er im Untersuchungsgefängniß zubrachte, erhängte er sich an seinem Betttuch, das er zerrissen und zusammengeknüpft hatte. Er wußte, daß er vollständig verloren sei, und zog es vor, seinem Leben ein Ende zu machen, statt durch die Hand des Nachrichters zu sterben oder im günstigen Falle zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt zu werden.

Sein Spießgeselle, Bosker, würde wahrscheinlich das Gleiche gethan haben, wenn man ihn nicht von Anfang an gefesselt und auf das strengste bewacht hätte. Die Untersuchung gegen ihn nahm nicht viel Zeit in Anspruch. Er war auf der That ergriffen und dachte gar nicht daran, zu leugnen, vielmehr fand er eine

Viel besprochen wird in parlamentarischen Kreisen Berlins die Thatsache, daß in den letzten Verhandlungen der Militärkommission Meinungsverschiedenheiten zwischen den freisinnigen Abgg. Richter und Hinze hervorgetreten sind Der Letztere erklärte sich für die von der Regierung vorgeschlagenen vierten Bataillone, während Herr Richter dagegen war. Der Abg. Hinze ist selbst Offizier (Major) gewesen. Ob sich aus dem Zwiespalt weitere Folgen ergeben, ist abzuwarten.

Die Budgetkommission des Reichstags berieth am Montag die ihr überwiesene Novelle zum Gesetz über die Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern. § 1 der Vorlage wurde einstimmig, § 2 mit 11 gegen 5 Stimmen angenommen.

Von den Abgg. Scipio (natlib.) und Goldschmidt (freis.) ist folgender Antrag im Reichstag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine Behörde oder Stelle zu bezeichnen oder einzusetzen, welche auf Verlangen Auskunft zn geben hat über die Zolltarifsätze, zu welchen bestimmte Waaren oder Gegenstände im deutschen Zollgebiet zugelassen werden.

Reichstagsstichwahl in Liegnitz. Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Liegnitz wurde der Stadtrath Jungfer (freis.) mit 12 001 Stimmen gewählt. Rechtsanwalt Hertwig (Antis.) erhielt 7449 Stimmen. Bei der Hauptwahl am 20. Februar erhielt Jungfer 10 667, Hertwig 6586 Stimmen. — Bei der am Montag stattgehabten Ersatzwahl zum Preußischen Abgeordnetenhause wurde Stadtrath Jungfer (freis.) mit 267 Stimmen gewählt, während der konservative Kandidat Dr. Schilling 227 Stimmen erhielt.

Zur Feier des 18. März werden unter den Berliner Arbeitern auch in diesem Jahre besondere Vorbereitungen getroffen. Wie alljährlich, wird eine Festzeitung, auf rothem Papier gedruckt, herausgegeben werden. Für die Sozialdemokratie fällt mit der diesjährigen Feier die Gedächtnißfeier des 10jährigen Todes von Karl Marx zusammen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

59. Sitzung vom 6. März 1½ Uhr Mittags.

Tagesordnung: Zweite Berathung der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung.

Abg. Bebel (Soz.): Das gehässige Vorgehen der Postverwaltung gegenüber dem Assistentenverbande ist entschieden zu verurtheilen. Die staatsbürgerlichen Rechte auch der unteren Beamten dürfen nicht beschränkt werden. Man müßte daher der Postverwaltung durch eine Resolution das Mißtrauen des Reichstages aussprechen wegen der Art, wie sie fortdauernd den Wünschen des Reichstages ablehnend gegenüber steht. Der Redner führt zahlreiche Fälle an, wo die Postverwaltung den unteren Beamten erbetene dringende Urlaube 2c. verweigerte. — Er forderte energisch gewisse Reformen und wies darauf hin, daß das Verdienst des Staatssekretärs Stephan nicht darin bestehe, daß er Neues auf postalischem Gebiete geschaffen, sondern daß er auf Deutschland übertrug, was in anderen Ländern bereits bestand.

Reichspostdirektor Fischer erwidert, die Reichspostverwaltung habe niemals das Recht beansprucht, den Eintritt in den Assistentenverband zu verbieten. Der Redner vertheidigt im Einzelnen die Postverwaltung gegen die Vorwürfe Bebels und warnt davor, aus Einzelfällen allgemeine Schlüsse zu ziehen.

Abg. v. d. Schulenburg (kons.): Dem Staatssekretär v. Stephan sollte der wärmste Dank für die Verwaltung seines Amtes ausgesprochen werden.

Abg. Vollrath (dfr.): Wenn 38000 Postbeamte aus der Postvorschußkasse Unterstützungen erhalten haben, so ist das ein Beweis für die zunehmende Proletarisirung der Postbeamten.

Reichspostdirektor Fischer: Die Behauptungen des Vorredners muß ich als ein Märchen erklären.

Abg. v. Marquardsen (nl.): Zwar kann ich das Vorgehen der Postverwaltung gegen den Assistentenverband nicht billigen, erkläre aber, daß die Verdienste des Staatssekretärs Stephan alle Anerkennung verdienen.

Hierauf wird der Titel bewilligt.

Ebenso wird die Resolution über die Ausdehnung des Systems der Dienstaltersstufen auf die Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung einstimmig angenommen.

Staatssekretär v. Stephan: Die Postverwaltung muß wegen der bedeutenden Kosten für Herstellung und Ausbesserung der Telephondrähte den Wünschen auf Herabsetzung der Gebühren gegenüber vorsichtig und zurückhaltend sein.

Hierauf wird das Extraordinarium ohne bemerkenswerthe Debatte bewilligt.

Staatssekretär v. Stephan: Im Januar dieses Jahres hat die Postverwaltung gegenüber dem Januar 1892 einen Ueberschuß von 379000 Mark erzielt. (Bravo!)

Die Einnahmen werden bewilligt, wodurch der Postetat erledigt ist.

Der Etat der Reichsdruckerei wird ohne Debatte bewilligt.

Nächste Sitzung Dienstag. (Marineetat.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 6. März 11½ Uhr.

Fortsetzung des Bergetats.

In bedeutsamer längerer Rede wendet sich zunächst Abg. Schmidt-Elberfeld (ntl.) gegen die ablehnende Haltung der konservativen Partei gegenüber den Gewerbegerichten. Er erinnert daran, daß die kaiserliche Botschaft von 1881, der Erlaß von 1890, die positive Reformen für die Arbeiter versprachen, vom Fürsten Bismarck gegengezeichnet waren. Der nicht organisirte Arbeiter sei gefährlicher als der organisirte. Das Bestreben der konservativen Partei, die Freizügigkeit und das Koalitionsrecht der Arbeiter zu beschränken, erinnere an die Zeit der Leibeigenschaft, wo der Mensch erst mit dem Baron anfing. Durch die Annahme der Position betreffend Gewerbegerichte werde man den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitern fördern helfen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dr. Hammacher (ntl.) wird zwar für die Gewerbegerichte stimmen, ohne sich jedoch für die Förderung der Gewerbegerichte für ländliche Arbeiter zu präjudiziren. Diese Frage muß durch Reichsgesetz gelöst werden.

Abg. Bachem (Ctr.): Die konservative Partei möge sich auf ihre bewährte Politik besinnen. Er werde die Position bewilligen.

Abg. v. Minnigerode-Rositten (kons.): Seine Partei beurtheile die Verhältnisse nach der augenblicklichen Situation. Redner verweist auf die geringe Mehrheit, mit welcher die sozialpolitischen Gesetze im Reichstage angenommen wurden. Durch ein Berggewerbegericht entstehe die Gefahr einer Lockerung der Disziplin bei den Arbeitern.

Gegen die Gewerbegerichte spricht noch Abg. Ritter (frk.), für dieselben treten in längeren Ausführungen Dr. Kropatschek (kons.) und Dr. Meyer-Berlin (dfr.) sowie Dr. v. Cerny (ntl.) ein.

Nachdem der Minister die Nothwendigkeit von Berggewerbegerichten für staatliche Betriebe kurz begründet hat, wird die diesbezügliche Position des Etats mit 165 gegen 96 Stimmen genehmigt.

Nachdem der Rest des Bergetats bewilligt ist, vertagt sich das Haus auf Dienstag 11 Uhr zur Berathung des Etats der Ansiedelungskommission und kleinerer Vorlagen.

Ausland.

Italien.

Rom. Wie aus der italienischen Hauptstadt gemeldet wird, gedenkt das deutsche Kaiserpaar den bevorstehenden Festlichkeiten aus Anlaß der silbernen Hochzeit des engbefreundeten italienischen Herrscherpaares beizuwohnen. Der Besuch würde zugleich eine Erwiderung desjenigen der italienischen Majestäten im Vorjahre in Potsdam sein.

Frankreich.

Paris. Gegen den zeitig in Havre vor Anker liegenden deutschen Dampfer „Allemannia", von welchem sich ein französischer Kapitän Servan beleidigt glaubt, plante die Bevölkerung Kundgebungen, die aber von der Behörde vereitelt wurden. Der deutsche Kapitän Pietsch stellte sich dem Franzosen für die Zeit vom 18 März ab, wo sein Dienst zu Ende geht, zur Verfügung, erklärt aber, keinerlei beleidigende Aeußerungen über Servan gebraucht zu haben. — Am Mittwoch beginnen vor dem Schwurgericht die Verhandlungen gegen den ehemaligen Minister Baihaut und die Abgeordneten, welche sich in der Panamakanalaffaire haben bestechen lassen Man erwartet weitere Enthüllungen. — Der Revancheschreier Deroulede richtete ein Schreiben an den Minister des Auswärtigen, Develle, worin er fragt, weshalb keine russische Flotte nach Frankreich kommt, und die Befürchtung ausspricht, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland gelitten haben.

Spanien.

Madrid. Allgemeine Neuwahlen haben am letzten Sonntag in ganz Spanien stattgefunden, welche zwar eine Mehrheit für das liberale Ministerium Sagasta ergeben, bei welcher sich aber doch das republikanische Element sehr bemerkbar machte. Verschiedentlich kam es zu Ruhestörungen. In Almeria zerstreute die Polizei eine Gruppe, welche eine republikanische Fahne mit sich führte, in Nara del Rey wurde ein Karlist schwer verwundet, in Valencia wurden die Wahlurnen durch die Fenster geworfen. In Saragossa wurden mehrere Wähler wegen Stimmenkaufs verhaftet.

Serbien.

Belgrad. Die inneren Unruhen scheinen jetzt in Permanenz erklärt. Im Kreise Cacak widersetzten sich die Bauern der Einsetzung eines neuen Gemeinderathes, Militär mußte mit blanker Waffe die Ruhe sichern. Auch aus andern Bezirken wird von stürmischen Krawallen berichtet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Von der russischen Grenze,** 5. März. Im russischen Ministerinm des Innern wird ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, wonach den Juden, welche in Flecken und Städten des 50 Werst breiten westlichen russischen Grenzgürtels wohnen, das Recht verliehen werden soll, dort weiter zu wohnen, während das jetzt giltige Gesetz den Juden verbietet, daselbst zu wohnen, falls sie nicht bereits vor dem 27. Oktober 1858 sich dort niedergelassen haben. Der neue Gesetzentwurf soll in der nächsten Reichsrathssession verhandelt werden. Die Gouverneure sind angewiesen, die Ausweisung der Juden inzwischen zu sistiren. Die Vergünstigungen erstrecken sich auch auf die schon verfügten und rechtskräftig gewordenen Ausweisungen.

— **Briesen,** 5. März. Heute Nachmittag brannten die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Besitzers Schreiber in Labenz nieder. Da das Gehöft dicht an der stets belebten Straße liegt, so wurde das lebende und todte Inventar gerettet. Wie verlautet, sollen Kinder mit Streichhölzchen gespielt haben.

— **Lissewo,** 4. März. Die Wintersaaten sind gut durch den Winter gekommen. Dies belebt wieder den Muth der Landwirthe, was sich auch darin zeigt, daß wieder Käufe auf Landgrundstücke zu annehmbaren Preisen abgeschlossen werden. So wurde in den letzten Tagen das etwa 90 Morgen große Grundstück des Herrn Schmidt in Lissewo für 16700 Mark an einen Herrn Skibitzki aus Drzonowo verkauft. In Dubielno wurde das Besitzer Wiesjahn'sche Grundstück für einen verhältnißmäßig noch höheren Preis verkauft. Ges.

— **Marienwerder,** 5. März. Der hiesige Gewerbeverein beschloß gestern auf Vorschlag seines Vorsitzenden Herrn Postdirektor a. D. Koch, mit Beginn der wärmeren Jahreszeit jeden Sonntag von 5 Uhr Nachmittags ab hier Jugendspiele aufzuführen.

— **Berent,** 5. März. Zur Zeit wird lebhaft das schon vor längerer Zeit ventilirte Eisenbahnprojekt Schöneck-Pr. Stargard-Skurz-Hardenberg-Neuenburg in den betreffenden Interessentenkreisen verhandelt und es hat sich auf Anregung des Magistrats Pr. Stargard auch der hiesige Magistrat für dasselbe erklären zu sollen geglaubt. Petitionen sollen demnächst an den Herrn Ressortminister, die Provinzialbehörden, wie auch an das Abgeordnetenhaus abgesandt werden. — Am 3. d. Monats erschien vor dem Standesbeamten zu Buchberg der Einwohner Th. Kutella aus Rottenberg und erklärte, daß sein Vater Thomas Sadowski verstorben sei. Auf Befragen stellte sich heraus, daß der Verstorbene sich Kutella nannte, jedoch Sadowski hieß. Erst nach Einholung des Geburtsscheines hat der Sohn erfahren, daß der Vater und er selbst den Namen Sadowski und nicht Kutella führe. Nun heißen aber sämmtliche Nachkommen des Verstorbenen Kutella. Daß jemand nicht einmal seinen richtigen Namen weiß, dürfte wohl nicht oft vorkommen. D. Z.

— **Schlochauer Kreis,** 5. März. Am 3. d. Mts., Nachmitags 4 Uhr, wurde auf der Bahnstrecke Neustettin-Stolp und zwar auf dem Wegübergange Km. 33,3, auf der Feldmark Grabau, ein Fuhrwerk des Rittergutsbesitzers Herrn Hartwig aus Schönau von dem Zuge 1565 überfahren und hierbei zwei Pferde getödtet. Der Kutscher wurde leicht, der auf dem Wagen befindlich gewesene Förster Müller aus Grabau dagegen so schwer verletzt, daß sein Tod bereits in der darauf folgenden Nacht eintrat. Wer die Schuld an dem Unglück hat, ist noch nicht festgestellt. N. W. M.

— **Danzig,** 5. März. Am Freitag versuchte der frühere Inhaber eines hiesigen größeren Ladengeschäfts sich durch Erschießen den Tod zu geben. Er soll inzwischen an der Schußverletzung verstorben sein.

— **Zoppot,** 6. März. Einen empfindlichen Verlust haben unsere Fischer erlitten. Von dem riesigen Eisfeld, das unsere Bucht seit einiger Zeit wieder bedeckt, siud durch den Wind in der Nacht große Schollen abgetrieben und haben die auf hoher See augelegten Heringsnetze mit fortgerissen. Den ganzen Tag kreuzten die armen Fischer hin und her, ohne eine Spur von den Netzen wiederfinden zu können.

— **Bischofsburg,** 6. März. Ein Fall von Erstickung durch Kohlensäure ereignete sich kürzlich in dem Städtchen Bischofsburg. Ein Arbeiter in dem Kaufmann Winklerschen Geschäfte hatte unter anderem auch die Kellerarbeiten zu verrichten. Als er am vergangenen Freitag zum letzten Male in den Keller hinabgestiegen war, wurde man auf sein langes Wegbleiben aufmerksam, suchte und fand ihn endlich todt auf dem Kellerboden liegen. Die gerichtliche Sektion ergab, daß der Tod in Folge Erstickens durch Kohlensäure eingetreten war.

— **Allenstein,** 4. März. Um auch minder bemittelten Personen aus unserer katholischen Gemeinde die Möglichkeit zu bieten, sich der deutschen Pilgerfahrt nach Rom anzuschließen, wird beabsichtigt, eine Art Lotterie zu veranstalten. Jeder Theilnehmer zahlt eine Mark, und wenn 250 Mk. zusammengekommen sind, dann soll das Loos entscheiden, wer das Geld zur Reise erhält. Diese Summe ist erforderlich, um mit dem deutschen Pilgerzuge von München aus nach Rom und vou da wieder zurück nach München zu gelangen. Für die Reisekosten bis nach München und von da zurück in die Heimath hat der Gewinner selbst aufzukommen.

— **Aus dem Mohrunger Kreise,** 5. März. Einen wahrhaft teuflischen Charakter zeigte die Person, welche in dem Gute Gergehmen bei Saalfeld dem Heizer Schubert in der dortigen Meierei die Tabakspfeife halb mit Schießpulver füllte und darauf Tabak stopfte. Sowie beim Rauchen das Feuer das Pulver erfaßte, erfolgte eine Explosion, durch welche dem Unglücklichen das ganze Gesicht buchstäblich zerfetzt wurde.

Freystadt, 5. März. Heute wurde in der hiesigen evangelischen Kirche Herr Predigtamtskandidat Heuer aus Thorn in sein Amt als zweiter Pfarrer durch den Superintendenten Rudnick eingeführt.

— **Insterburg,** 4. März. Der hiesige Vorschußverein, der größte in Ost- und Westpreußen, hatte im letzten Jahre einen Gesammtumsatz von 76 Millionen Mark. Von den 3592 Mitgliedern sind 1550 Landwirthe. Der erzielte Reingewinn beträgt 87010,51 Mk.

— **Eydtkuhnen,** 4. März. Da im russischen Grenzorte Kibarty Pockenerkrankungen vorgekommen, ist die Anordnung getroffen worden, daß diejenigen Kinder aus Kibarty, welche die hiesigen Schulen besuchen, von heute ab bis auf weiteres den Schulbesuch einzustellen haben.

— **Königsberg,** 5. März. Wie bedenklich die Folgen der sogenannten Barterzeugungsmittel mitunter sein können, zeigt folgender Fall: Ein junger Mann in der Kalthöfschen Straße hatte keinen sehnlicheren Wunsch, als — einen stattlichen Schnurr- und Vollbart sein eigen nennen zu können, und da trotz seiner achtzehn Jahre sich auch nicht ein Sprößling desselben zeigen wollte, so kam er auf den Gedanken, ein Barterzeugungsmittel in Anwendung zu bringen. Schon nach acht Tagen fleißiger Kur stellte sich die Wirkung ein, jedoch nicht durch die schüchtern hervorsprießenden Härchen des Zukunftsbartes, sondern durch ein unerträgliches Jucken und Brennen der Haut, eine Folge zahlreicher Geschwüre. Die Sache wurde so schlecht, daß der junge Mann es schließlich für gerathen fand, sich dem Arzte anzuvertrauen. Ueber vierzehn Tage ist der Jüngling nun schon in ärztlicher Behandlung. Zur vollständigen Heilung der Haut aber werden nach dem Ausspruche des Arztes vielleicht noch Monate erforderlich sein.

— **Königsberg,** 5. März. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Freitag in Ossenhagen ereignet. In Abwesenheit der Eltern spielten die beiden Kinder des Eigenthümers Schweda, ein Knabe von 5 und ein Mädchen von 7 Jahren, in der Wohnstube Versteck. Der Knabe öffnete dabei eine große Truhe, um sich hinein zu legen. Kaum war der Knabe in den Kasten gestiegen, als der schwere eisenbeschlagene Deckel zuschlug und mit voller Wucht den Kopf des Kindes traf, so daß der Tod des unglücklichen Knaben nach kurzer Zeit eintrat.

— **Bromberg,** 5. März. Das Rittergut Wtelno im Landkreise Bromberg, viele Jahre hindurch der Familie Beck gehörig, ist am Freitage in der Subhastation von dem Major Hinz in Magdeburg, einem Verwandten der Beck'schen Familie, für 276000 M. erstanden worden.

— **Bromberg,** 6. März. Ein hiesiger junger Artillerieoffizier hat sich erschossen. Die Gründe des Selbstmordes sind unbekannt.

Art kannibalischen Vergnügens darin, recht umständlich zu beschreiben, wie er es dem Alten gegeben habe.

Er ward zum Tode verurtheilt und erduldete die Strafe, ohne eine Spur von Reue zu zeigen, mit dumpfer Gleichgiltigkeit.

Im Laufe der Verhandlung hatte sich sehr bald herausgestellt, daß Frau Bosker und Paula an dem Morde völlig unschuldig waren. Ihre Haft ward deshalb aufgehoben, jedoch nur die erstere konnte in Freiheit gesetzt werden. Paula lag in den Banden eines unheilbaren Wahnsinns, tobte zuweilen, daß ihr die Zwangsjacke angelegt werden mußte, und kauerte dann wieder in stummem, dumpfem Brüten Tage lang in einem Winkel ihrer Zelle.

Des Einbruchs bei Wendland war in dem Prozesse gegen Bosker nur ganz vorübergehend gedacht worden und Wilhelm Malchows Betheiligung daran nicht zur Sprache gekommen. Linä konnte ihm daher schreiben, daß seiner Rückkehr in die Heimath nichts im Wege stehe, er schob sie indeß noch hinaus. Einmal jenseits des Oceans, wollte er auch das Leben und die Verhältnisse in Amerika gründlicher kennen lernen und auf dem Rückwege sich noch in England aufhalten.

So war mehr als ein Jahr vergangen, als er an einem Aprilmorgen wieder in Berlin eintraf und auf dem Bahnhofe von einer einfach, aber elegant gekleideten Dame empfangen ward, die sich, so bald sie seiner ansichtig wurde, vom Arme eines Herrn losmachte und mit strahlendem Gesichte auf ihn zueilte.

Es war Lina, seit einigen Monaten die Gattin Albert Wendland's, der mit ihr nach dem Bahnhofe gefahren war, um den Bruder zu erwarten, und etwas beiseit stehend, ein gerührter Zeuge des Wiedersehens der Geschwister ward.

Albert Wendland hatte mit dem Schatten der letzten Stunde, die er mit seinem Vater zugebracht, noch einen ernsten Kampf zu bestehen gehabt, aber das war doch eben nur ein Schatten gewesen, der dem Lichte der gesunden Vernunft und seiner treuen, unwandelbaren Liebe zu Lina weichen mußte. Das Vorurtheil eines Verstorbenen durfte bei ihm nicht schwerer wiegen, als das des Lebenden, er durfte ihm nicht sein Lebensglück und das der Geliebten zum Opfer bringen, durfte nicht das Wort, das er ihr gegeben und auf das sie vertraute, brechen um eines Phantoms willen.

Anfänglich hatte er Lina nichts von jenem verhängnißvollen „letzten Worte" des Vaters sagen wollen, er war aber so gewohnt, ihr alles, was ihn bewegte, mitzutheilen, daß er ihr auch dies nicht zu verschweigen vermochte, und nachdem er ihr gebeichtet, freute er sich, daß er es gethan, denn ihr klarer, gesunder Sinn fand die richtige Lösung.

„Ich hätte Anstand genommen, Deine Frau zu werden, so lange Dein Vater lebte und Dir seine Einwilligung dazu verweigerte," sagte sie, „denn ich hätte nicht Zwietracht säen mögen zwischen Vater und Sohn. Die Todten aber betrübt und stört nichts mehr, sie ruhen in Frieden, und könnten ihre abgeschiedenen Geister die Vorgänge auf dieser Erde noch schauen, so geschieht dies sicher in einem milderen, verklärten Lichte. Mit freiem Herzen werde ich deshalb Deine Gattin und walte ohne Scheu in den Räumen, die einst Dein Vater mit Dir bewohnte."

Nicht nur ohne Scheu waltete sie darin, sondern mit einer Würde und Sicherheit, als habe sie sich von Kindheit an in diesen breiteren Verhältnissen bewegt, und wenn etwas an die ehemalige Arbeiterin und das Kind des Arbeiters erinnerte, so war es das Verständniß, das sie für die Leiden und Bedürfnisse der Arbeiter hatte und das sie befähigte, ihren Mann in seinen Bestrebungen, das Loos derer, welche mit ihm und für ihn schafften, so freundlich wie nur irgend möglich zu gestalten, mit Rath und That zu unterstützen.

Wilhelm Malchow, der es sich, obwohl widerstrebend, gefallen lassen mußte, einige Tage Gast im Hause seines Schwagers zu sein, konnte nicht umhin, anzuerkennen, daß Albert in der That ein Herz für seine Arbeiter besitze, und daß er in der Zeit, wo er in seinem Thun unbeschränkt war, Bedeutendes zu ihrem Wohle geschaffen habe.

„Es fehlt zwar noch viel, ehe das Ideal, das mir vorschwebt, erreicht ist," sagte er, „aber ein Anfang ist gemacht."

„Und bei der Weiterführung magst Du mir helfen," erwiderte Albert, „das Ideal werden wir zwar nie verwirklichen, aber es läßt sich doch viel thun. Schlag ein, Wilhelm, sei mein Theilnehmer im Geschäft, mein Bruder, mein Mitarbeiter!"

Er hielt ihm die Hand hin, aber Wilhelm zögerte einzuschlagen.

„Was hast Du?" fragte Albert, „mißtraust Du mir noch immer?"

„Nein," erwiderte Wilhelm, „aber wird man mir nicht mißtrauen? Wird man nicht sagen, ich sei der guten Sache abtrünnig geworden, nun sich mir der eigene Vortheil geboten habe?"

Da trat Lina hinzu. „Und das nennst Du Freiheit?" fragte sie. „Ist diese Abhängigkeit von Deinen Genossen nicht eine eben so große Unfreiheit wie die Abhängigkeit von jeder anderen Macht? Frei und unabhängig ist nur der, welcher unbeirrt seinen Weg geht, weder nach rechts noch nach links blickt und bestrebt ist, nach bestem Ermessen recht zu handeln. Diese Freiheit nehmen wir für uns in Anspruch; sei Du der Dritte im Bunde!" Sie legte seine Hand in die ihres Gatten, und er widerstrebte nicht länger.

Die Baufirma Wendland hatte seit diesem Tage wieder zwei Theilnehmer. —

Unter den Armen, welche Frau Wendland regelmäßig besuchte, befand sich auch die unglückliche Frau Bosker, die gänzlich von den Unterstützungen lebte, welche Albert Wendland ihr durch die Hände seiner Frau zufließen ließ.

„Du sammelst feurige Kohlen," sagte sie zuweilen, wenn er ihr die Summen einhändigte; er aber schüttelte den Kopf und sagte: „Wer mag entscheiden, wo die größere Schuld lag? Es ist gegen die unglückliche Frau und gegen ihre bejammernswerthe Tochter auch gesündigt worden durch ungezügelte Leidenschaft. Gleiches Maß für alle!"

Ende.

Locales.

Thorn, den 7. März 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

7. März 1596. Durch Bürgermeisters Stroband Bemühungen wird der Schuletat um 1800 Mark vermehrt. (Die Mark galt in jener Zeit $2^1/_2$ Gulden Preußisch.)

1690. Eine Königliche Kommission bringt einen Ausgleich der Stadt mit dem Bischof Opalinski zu Stande, wodurch derselben ein Opfer von 21000 Gulden — zur Ausschmückung des Kulmseer Domes — auferlegt wird.

Armeekalender.

7. März 1814. Kapitulation der französischen Besatzung von Küstrin unter ihrem Kommandanten General Fournier d'Albe. — Landw.-Regtr. 1, 3, 21; 3. schweres Landw.-Reiter-, 1. Landw.-Drag.-, 3. Landw.- Ulan.-Regt.; Feld-Art.-Regtr. 2, 3, 6; Pion.-Bat. 4.

" Gefecht bei Rheims im Departement Marne, welches von den Preußen unter General von Jagow und den Russen unter General St. Priest erstürmt wird.

" Gefecht bei Kortryk (Courtrai) in Belgien. General von Borstell wirft die Franzosen unter General Barrois zurück. — Inf.- Regtr. Kaiser Franz, 2, 27; Landw.-Regt. 8; Drag.-Regt. 2; Huf.-Regt. 6; Ulan.-Regtr. 1, 7; Feld-Art.-Regtr. 2, 4.

" Gefecht bei Craonne im Departement Aisne, welches den Franzosen einen Verlust von 8000 Mann (darunter 7 Generale), doppelt so groß als bei den Verbündeten, bringt. Drag.-Regt. 1.

— **Erledigt** sind die Kreisphysikusstellen in Kulm (900 Mk. Gehalt und 600 Mk. Stellenzulage) und in Dirschau (900 Mk. Gehalt). Bewerber haben sich bei den Regierungspräsidenten in Marienwerder bezw. in Danzig zu melden.

Neue Kirche. Am 22. März wird durch den stellvertretenden General-Superintendenten Herrn Konsistorialrath Koch aus Danzig die neuerbaute Kirche in Gr. Schliewitz (Kreis Tuchel) eingeweiht werden. Es ist dies die vierte neue evangeliche Kirche, die in unserer Provinz durch Gustav-Adolf-Vereinsmittel erbaut, in diesem Winter ihrer Bestimmung übergeben wird.

Handwerkerverein. Den Vortrag am Donnerstag hält Herr Bankier W. Landeker über „Meine erste gefahrvolle, mit Schiffbruch verknüpfte Reise nach Amerika im März 1849."

△ **Landwehrverein.** Die nächste Hauptversammlung des Landwehrvereins findet am Freitag Abend 8 Uhr bei Nicolai statt.

†† **Die Diäten der Gerichtsassessoren** für deren Thätigkeit als Hilfsarbeiter und als Vertreter etwa verhinderter richterlicher Beamten sind jetzt, nach der „Post", auf 200 Mk. monatlich festgesetzt worden.

— **Westpreußische Provinzial - Lehrerversammlung.** Bekanntlich mußte von der Abhaltung der vorjährigen Provinzial-Lehrerversammlung, welche nach Elbing eingeladen war, der drohenden Choleragefahr wegen Abstand genommen werden. Der Lehrerverein zu Elbing beschloß nun am Sonnabend, die diesjährige Provinzial-Lehrerversammlung wieder nach Elbing einzuladen, und zwar soll diese Versammlung in den Pfingstferien stattfinden. Bei der großen Verschiedenartigkeit der Sommerferien in unserer Provinz hinsichtlich ihrer Lage läßt sich kein Termin auffinden, welcher allen Lehrern Westpreußens den Besuch der Provinzial-Lehrerversammlung ermöglichte. Der für die vorjährige Versammlung gewählte Orts-Ausschuß wird die näheren Vorbereitungen in die Hand nehmen.

Ω **Ein Lob zollt der Thorner Stadtverwaltung** das „Bromberger Tageblatt", indem es schreibt: Der Danziger Magistrat wird jetzt neben dem Schlachthof einen Viehhof errichten mit Marktställen für 120 Rinder, 780 Schweine, 650 Stück Kleinvieh. Die Kosten betragen 722000 Mark. Wann wird bei uns das Viehhofsprojekt endlich zur Annahme gelangen? Schon im Beginn des Winters stand die Sache mit der Anleihe von 1600000 Mk. auf der Tagesordnung einer Stadtverordnetenversammlung, und jetzt ziehen bei uns bereits die gefiederten Boten des Lenzes ein, ohne daß die Viehhof-Angelegenheit spruchreif geworden wäre. Der Viehhof ist eine Lebensfrage für den Bromberger Wohlstand und Aufschwung. Er schafft Verkehr und bringt der gastgewerblichen, handel- und gewerbetreibenden Bürgerschaft Geld. Er erschließt auch dem Stadtsäckel eine Einnahmequelle, die wir gut auf 30—40000 Mk. jährlich veranschlagen dürfen. Wenn wir große Kommunalreformen ausführen wollen, so müssen wir, damit nicht alle Ausgaben auf den Steuerbuckel der Bürgerschaft gewälzt werden, darauf sinnen, der Stadt selbst regelmäßige Einnahmen zu verschaffen. Eine ergiebige Quelle dazu wäre der von Anfang an ertragsfähige Viehhof. — Man schiebe die Sache nicht auf die bekannte lange Bromberger Bank, sondern betreibe sie mit Eile. Denn sonst könnte das flinke Thorn kommen, uns wiederum, wie in Vielem, vorauseilen und die Sache fortschnappen. Bromberg liegt für den Viehverkehr vom Osten nach Berlin auf der Mitte und zweifellos günstiger als Thorn. Darum sollten wir ohne Säumen mit der Anlage eines Viehhofes nebst Futterstation vorgehen. Ist uns Thorn erst damit vorangegangen, so haben wir das Nachsehen, so können wir uns den Viehhof sparen, und die Bromberger Bürgerschaft und die Stadtverwaltung bleibt dann jährlich um Tausende ärmer, die wir für die Kommunalreformen später an Steuern aufbringen müßten. Folgende Gesichtspunkte kommen für die schleunige Anlage eines Viehhofes nebst Futterstation in Betracht: die Verseuchung der Viehstätten, die Unterbindung des Handels hierdurch und durch die unzureichenden Anlagen, die drohende Konkurrenz des reformeifrigen Thorn, die Aussicht auf Belebung von Handel und Verkehr in Bromberg und daraus folgend neue Einnahmen für unsere Gastwirthe, Handel- und Gewerbetreibende, die günstige Mittellage Brombergs auf der großen Viehverkehrsstraße des Ostens nach Berlin, endlich eine Jahreseinnahme von reichlich 30—40000 Mark für die Stadtverwaltung und eine entsprechende Erleichterung der Kommunallasten für die steuerzahlende Bürgerschaft.

(⁝⁝) **Städtischer Haushaltsplan und Gemeindesteuer pro 1893|94.** Nach dem jetzt in der Kalkulatur ausliegenden städtischen Haushaltsplan pro 1893|94, welcher demnächst von den Stadtverordneten berathen werden soll, betragen die Gesammtausgaben 618600 Mk., 13900 Mk. mehr als im laufenden Verwaltungsjahre. Zur Besoldung der städtischen Beamten einschließlich der Pensionen werden 131934 Mk. erfordert, die Kreis- und Provinziallasten sind auf 35000 Mk. (6000 Mk. mehr), die Unterhaltungskosten der vier städtischen Chausseen wie bisher auf 34000 Mk. veranschlagt. Die Ausgaben für die Armenpflege betragen 58808 Mk. Hierunter befinden sich die Zuschüsse fürs Krankenhaus mit 7240 Mk. (2690 M. mehr), Siechenhaus (Wilhelm-Augusta-Stift) mit 6760 Mk. (400 Mk. weniger), Kinderheim wie bisher mit 10920 Mk. und Waisenhaus mit 1445 Mk. Zu außerordentlichen größeren Bauten sind wiederum 20000 Mk. ausgeworfen. Für Kultus und Unterricht, Wissenschaft und Gewerbe werden 129913 Mark verlangt. Darunter befindet sich der Zuschuß zur Gymnasialkasse mit 17000 Mk. und der Zuschuß an die Stadtschulenkasse, der nur 67 Mk höher ist als im laufenden Verwaltungsjahre, mit 102999 Mk. Zur Verzinsung und Tilgung der Stadtschulden werden 102036 M. erfordert. Was die Einnahme anbelangt, so werden nennenswerthe Mehrerträge von der Gasanstalt, aus der Forstverwaltung, von den Miethen und der Uferverwaltung erwartet. Der Ueberschuß der Forstkasse ist um 3600 Mk. höher auf 33000 Mk., der der Gasanstalt um 10000 Mk. höher auf 40000 Mk. veranschlagt. Ferner sind als Einnahmen angesetzt: Für Miethen und Pachtgefälle 18080 Mk., Pacht der Chausseegelderheber 25771 Mk., Ueberschuß der Uferkasse 3680 Mk., Zinsen von ausstehenden Kapitalien 93235 Mk. und Ueberschuß der Ziegelei 2150 Mk. Der Bedarf an Gemeindesteuer beziffert sich nach diesen Voranschlägen (ohne die Straßenreinigungs-, Kanalanschluß- pp. Beiträge) auf 296380 Mk., 3625 Mk. weniger als im laufenden Verwaltungsjahre. Hierdurch wird sich allerdings keine Verminderung des jetzigen Kommunalsteuerzuschlages erzielen lassen.

†† **Vermehrung der Unteroffiziere.** Durch das preußische Kriegsministerium haben die Infanterieregimenter den Befehl erhalten, die Zahl der Unteroffiziere um je zwei für jede Kompagnie zu erhöhen.

() **Die Zufuhren auf dem heutigen Wochenmarkt** waren ziemlich stark, namentlich waren Fische in großen Mengen zum Verkauf gestellt. In diesem Artikel blieb Ueberstand. Es kosteten: Zander 0,60, Hechte (lebend) 0,50, Barsche, Maränen, Bressen, Hechte (todt) 0,40, kleine Fische 0,15 das Pfund. Sonstige Preise: Butter 0,90—1,10 das Pfund, Eier (Mandel) 0,70, Kartoffeln (Centner) 1,40. — Der Verkehr war rege.

() **Der laufende Brunnen in der Baderstraße,** nicht der in der Seglerstraße, wie wir gestern irrthümlich meldeten, hat seine Thätigkeit eingestellt. Die Umwohner klagen über Wassermangel.

— **Ein Unfall** ereignete sich gestern Vormittag auf dem hiesigen Rangirbahnhofe. Beim Rangiren mehrerer mit Eisenplatten beladenen Wagen gerieth ein solcher durch Nachlassen einer Weichenzunge aus dem Geleise. Eine Laterne wurde hierbei umgerissen und ein Puffer des Wagens zertrümmert. Dadurch, daß der eine Theil des Wagens auf einem Geleise, der andere quer über mehrere Geleise feststeht, mußte das Rangiren vorläufig eingestellt werden. Die schadhafte Weiche wird bereits reparirt. An der Hebung des entgleisten Wagens wird ebenfalls eifrigst gearbeitet.

♁ **Schweinetransport.** Heute wurden 181 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

*⁎ **Gefunden** ein Päckchen weiße Baumwolle in der Breitestr., eine Anzahl Versicherungsmarken in der Bachestr., ein Bund Schlüssel in der Jakobstr. Näheres im Polizei-Sekretariat.

*⁎ **Verhaftet** 12 Personen.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt anhaltend, heutiger Wasserstand 4,16 Mtr. Stromauf ist bereits ein Kahn eingetroffen, derselbe hat unterhalb der Eisenbahnbrücke angelegt.

Die Stromschiffahrt soll in Polen bereits wieder eröffnet sein. — Aus Marienburg von Sonntag Nachmittag wurde berichtet: Seit 24 Stunden fließen ununterbrochen große Mengen polnischen Eises mit beträchtlicher, günstiger Geschwindigkeit vorbei. Da die Nogatausmündungen voraussichtlich nicht vollständig offen sind, so dürften hohe Wasserstände in der unteren Einlage, auf den Kämpen und selbst an der Tiege und Schwente nicht ausgeschlossen sein. Der große Marienburger Ueberfall zog Wasser und ein wenig Eis in das Ueberschwemmungsgebiet. Das Wasser drang gestern in die niedrigen Gebäude. Im westlichen Theile des oberen Einlagegebiets sind die Ländereien tief überschwemmt. — Aus Tiegenhof wird von Sonntag mitgetheilt, daß in Folge eingetretenen Hochwassers der Nogat bei Jungfer das Dorf Neudorf unter Wasser steht. Weitere Nachrichten über den Umfang der Ueberschwemmung fehlen noch. — Aus Bohnsack wird gemeldet, daß der seit Freitag unterbrochene Trajekt über die Weichsel seit Sonntag wieder regelmäßig mittels Spitzprahms stattfindet. — Die letzten Nachrichten aus dem Einlagegebiet der Nogat von gesteru (Montag) Abend melden folgendes: Das ganze Nogateis liegt nunmehr zwischen Zeyer und Wolfsdorf in einer Länge von mehr als einer Meile im Strombette verpackt. Auch die Ueberfälle bei Zeyer, Wolfsdorf und Wildau versetzten sich mit Eis und führten nur Wasser ins Einlagegebiet. Die königliche Domäne Robacherweiden ist ganz unter Wasser gesetzt. Die niedrig gelegenen Wohnungen und Stallungen in Einlage Hakendorf und Wolfsdorf sind theils unter Wasser. Das Vieh mußte auf Steigerungen gebracht werden. Bei zwei Gehöften in Wolfsdorf wurden die Hintergebäude von den Eisschollen zum Theil eingeschoben. Unterhalb Zeyer befindet sich die Nogat noch in der Winterlage und es wird hier noch immer der Verkehr über die Eisdecke aufrecht erhalten. Bei Einlage wird die Postverbindung auch über das Stopfeis bewirkt. Wenn nicht großer Wassernachdruck von oben kommt, wird die Stopfung überhaupt nicht mehr in Bewegung kommen. — In Polen sind die Niederungen bei Sandomierz mit sämmtlichen Ortschaften überschwemmt, ebenso steht die Umgebung von Wloclawek vollständig unter Wasser. Die großen Gemeinden Zeren, Nowodwory, Koszaoka, Buchnik und Lomianki sind gänzlich zerstört, viele Bewohner sind ums Leben gekommen.

Vermischtes.

Eisenbahndeutsch. Abgeordneter: „Wo kann ich Auskunft darüber erhalten, wieviel aus Dispositionsmitteln für die vorläufige Erweiterung des Bahnhofes Kattowitz gezahlt worden ist?" Regierungskommissar: „Der Herr Minister Thielen hat mit Bezug auf die Bestimmung, daß über die Verwendung des Dispositionsfonds, welcher im Etat der Eisenbahnverwaltung zu unvorhergesehenen außerordentlichen Ausgaben für die für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen, sowie zur Deckung von Ausgaben bereits geschlossener extraordinärer Baufonds ausgesetzt ist, jedes Jahr nach dem Finalabschlusse des Etatsjahres der Landesvertretung Rechenschaft zu geben ist, sich beehrt, dem Herrn Präsidenten des Abgeordnetenhauses einen Nachweis über die Verwendung des in dem gedachten Etat für 1. April 1891|92 unter Titel 102 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben vorgesehenen Dispositionsfonds von 2500000 Mark mit dem ergebensten Ersuchen zu übersenden, denselben gefälligst zur Kenntniß des Hohen Hauses bringen zu wollen." Abgeordneter: „Aufrichtigen Dank für die außerordentlich klare Auskunft!" (Wortgetreuer Auszug aus den amtlichen Drucksachen des Abgeordnetenhauses.)

In einem ostgalizischen Städtchen macht jetzt, wie der „Kurjer Lwowski" berichtet, ein ungewöhnlicher Skandal viel von sich reden. Zur letzten Gemeinderathssitzung erschien dort nämlich die Mehrzahl der Stadtväter in angeheitertem Zustande, welcher den Debatten über die städtischen Angelegenheiten ein eigenthümliches Colorit verlieh. Da die stärksten Argumente nicht verfangen wollten, entstand unter den Mitgliedern der Gemeindevertretung eine regelrechte Keilerei. Die rauflustigen Gemeinderäthe suchten sich gegenseitig zur Thür hinaus zu befördern, und dem verzweifelt dreinschauenden Bürgermeister blieb nichts anderes übrig, als die Gendarmerie zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung herbeizurufen. Die gesammte Ortsbevölkerung strömte zusammen, um der Balgerei, die sich bis auf die Straße erstreckte, beizuwohnen. Die gerichtlichen Erhebungen über diesen Vorfall sind bereits im Zuge.

Russisch. Die Kiew'sche Presse theilt folgenden empörenden Vorfall mit. In das Odessaer Stadtkrankenhaus ist ein gewisser Kolomeizew, 26 Jahre alt, mit arg verletztem Gesicht und Beschädigungen am ganzen Körper gebracht worden. Zum Bewußtsein gekommen, erklärte Kolomeizew, daß er auf der Fahrt nach Odessa in der Nähe der Station Birsula sein Billet verloren und der Kondukteur ihn als „billetlosen Passagier" aus dem in vollem Gange befindlichen Zuge geworfen. Schwer verletzt wurde Kolomeizew in der Steppe gefunden und nach dem Odessaer Krankenhaus gebracht. Die Residenzpresse fordert voller Empörung die strengste Untersuchung dieses kaum glaublichen Falls.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Warschau, 7. März. (Eingegangen 1 Uhr 5 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute 3,53 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 6. März. Die Subskription auf 3 % Macedonische Eisenbahn-Obligationen hat eine derartige Ueberzeichnung ergeben, daß nach besonderer Berücksichtigung der für feste Anlage bestimmten Zeichnungen auf den Durchschnitt der übrigen nur etwa 20 % repartirt werden können. Anscheinend spekulative Zeichnungen werden, wie herkömmlich, nur mit geringen Prozentsätzen bedacht.

Wien, 6. März. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird auch in dem Falle, daß der deutsche Reichstag das Militärgesetz annehmen sollte, dem österreichisch und ungarischen Reichstage kein neues Wehrgesetz unterbreitet werden und zwar mit Rücksicht auf die Lage in Ungarn, wo die Debatten über eine neue Wehrvorlage die parlamentarische Lage noch mehr verwirren und kompliciren würden.

Warschau, 6. März. Dem „Dziennik Polski" zufolge wurde in Kolomea gegen diejenigen Geschworenen, welche ein des Mordes angeklagtes Individuum freigesprochen hatten, die Untersuchung wegen Bestechlichkeit eingeleitet.

Briefkasten.

Herrn G. in Kulmsee. Die sicherste Auskunft über diese Angelegenheit werden Sie bei der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin W., Linkstraße 25 erhalten.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 7. März	4,16	über Null
"	Warschau, den 4. März	4,57	" "
"	Brahemünde, den 6. März	6,50	" "
Brahe:	Bromberg, den 6. März	5,30	" "

Handelsnachrichten.

Thorn 7. März.

Wetter: sehr schön,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen matt, 127/28pfd. bunt 136|37 Mk., 129/31fd., bunt 138/39 Mk., 131/33pfd. hell 141|42 Mk., 135 37pfd., hell 143/44 Mk. — Roggen matt, 121/23pfd., 115|16 Mk.: 124/26pfd., 117/18 Mk.— Gerste nur feine Waare beachtet, andere Sorten flau: feinste Brauw. 142/45 Mk., gute Brauw. 130/35 Mk. — Erbsen Futterw. 114|16 Mk., Mittelw. 121/23 Mk. — Hafer 129|32 Mk. — Wicken 105/115 Mk.

Danzig, 6. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilog. 123—148 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 125 M., zum freien Verkehr 756 Gr. 146 M.

Roggen loco inl. unverändert, per Tonne von 1000 Kilg. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 117—118 M. transit $102^1/_2$—103 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 118 M., unterp. 103 M.

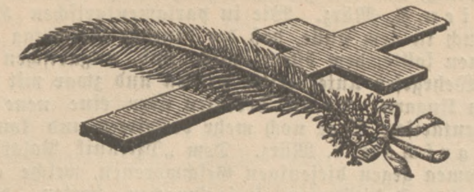
Spiritus per 10000 % Liter loco $51^1/_2$ M. Gd., März-April $51^1/_2$ M. Gd., nicht contingentirt loco $31^1/_2$ M. Gd., März-April $31^1/_2$ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7. März.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		7. 3. 93.	6. 3. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	215,75	215,95
	Wechsel auf Warschau kurz	215,—	215,60
	Preußische 3 proc. Consols	87,60	87,70
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	101,40	101,30
	Preußische 4 proc. Consols	107,70	107,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,90	67,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,10	66,10
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	97,90	98,—
	Disconto Commandit Antheile	195,30	194,90
	Oesterreichische Banknoten	168,75	168,85
Weizen:	April-Mai	153,50	153,20
	Mai-Juni	155,—	154,70
	loco in New-York	$78^1/_2$	$78^7/_8$
Roggen:	loco	130,—	130,—
	April-Mai	133,—	132,70
	Mai-Juni	134,50	134,20
	Juni-Juli	136,—	135,50
Rüböl:	April-Mai	50,80	51,30
	Sept.-Oktob.	51,10	51,70
Spiritus:	50er loco	54,10	54,10
	70er loco	34,40	34,40
	März	33,40	33,60
	April-Mai	33,70	33,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt. London-Discont herabgesetzt auf $2^1/_2$.



Heute früh 3 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel der Kaufmann

Eugen Güssow

im 37. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus, statt. (873)

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

J. Hirsch, Hutfabrik,

Thorn, Breitestraße 32

eröffnet mit dem heutigen Tage **umzugshalber** einen großen

Ausverkauf

seines ganzen Waarenlagers und zwar reduziren sich für sämmtliche Artikel, selbst die auch für die Frühjahrs- und Sommer-Saison eingetroffenen Neuheiten wie folgt:

Herren-Filzhüte,
steif, schwarz und coul.,
früher 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00 Mark,
jetzt 2,50, 3,00, 4,00 und 4,50 Mark.

Herren-Filzhüte,
weich, schwarz und coul.,
früher 2,00, 3,00, 4,00 und 5,00 Mark,
jetzt 1,50, 2,25, 2,75 und 3,50 Mark.

Herren-Haarfilzhüte,
weich und steif, coul. und schwarz.
früher 6,00, 7,00, 8,00, 9,00 und 10,00 Mark,
jetzt 4,50, 5,75, 6,50 und 8,00 Mark.

Knaben-Hüte,
coul. und schwarz, weich und steif,
früher 1,75, 2,00, 2,50 und 3,00 Mark,
jetzt 1,10, 1,45, 1,75 und 2,25 Mark.

Damen- u. Herren-Cord- u. Plüschpantoffel,
früher 0,50, 0,75, 1,25 und 1,50 Mark,
jetzt 0,40, 0,55, 0,95 und 1,15 Mark.

Herren- u. Knaben-Mützen,
früher 0,75, 1,00, 1,50, 2,50 und 3,00 Mark,
jetzt 0,40, 0,75, 1,00, 1,75 und 2,00 Mark.

Besonders empfehle ich zu auffallend billigen Preisen: Herren-Halbschuhe u. -Gamaschen, Kravatten, Regenschirme, Wäsche, Spazierstöcke, Handschuhe, Hosenträger und Reisedecken. (791)

J. Hirsch.

Der Ausverkauf beginnt mit dem 1. März u. endet am 31. März.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Carl Fenske** in **Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 7. Dezember 1892 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (871)

Thorn, den 2. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Juwelier **Simon** und **Rosalie** geb. **Samulowitz - Grollmann**'schen Eheleute zu **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin (870)

auf den 24. März 1893,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 27. Februar 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Paul Brosius** in **Mocker** ist

am 6. März 1893,

Nachmittags 5 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufm. **R. Goewe** in **Thorn**.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 4. April 1893.

Anmeldefrist

bis zum 22. April 1893.

Erste Gläubigerversammlung

am 11. April 1893,

Vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und

allgemeiner Prüfungstermin

am 2. Mai 1893,

Vormittags 10 Uhr

daselbst. (880)

Thorn, den 6. März 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

In der

Willamowski'schen

Konkursmasse

sind u. A. enthalten:

Atlasbänder,
Armbänder,
Cravatten,
Corsets,
Filz- und Strohhüte,
Federn,
Gurtbänder,
Handschuhe,
Kleiderknöpfe,
Nähseide,
Rockwolle,
Regen- u. Sonnenschirme,
Schwarze Trikot-Taillen,
Strickwolle,
Socken und Strümpfe,
Tisch-, Sopha- u. Komodendecken,
Wollene Kapotten u. A. m.

Billigster Ausverkauf, feste Preise.

Einzelne **Ladeneinrichtungen** zu verkaufen. (691)

Der Konkursverwalter.
Gustav Fehlauer, Thorn.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Fahrten der Weichsel-Dampferfähre hierselbst werden von heute früh ab wieder bis 8 Uhr Abends stattfinden. (878)

Thorn, den 7. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Krankenhause ist die Stelle eines Krankenwärters vom 15. d. Mts. ab neu zu besetzen.

Bewerber wollen sich persönlich, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse, im Krankenhause zwischen 11½ bis 12½ Uhr Vormittags melden. (864)

Thorn, den 3. März 1893.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

betreffend die Anbringung der Vorrathzeichen auf Handfeuerwaffen.

Nach der Kaiserlichen Verordnung vom 20. Dezember 1892 (Reichsgesetzblatt S. 1055) tritt das Gesetz, betreffend die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen vom 19. Mai 1891 (Reichsgesetzblatt S. 109) zum 1. April 1893 seinem vollen Umfange nach in Kraft. Nach diesem Zeitpunkt dürfen in Deutschland die der Prüfung und Abstempelung unterliegenden Handfeuerwaffen ohne die vom Bundesrath vorgeschriebenen Stempel nur dann noch feilgeholten oder in den Verkehr gebracht werden, wenn sie vorher mit dem von dem Bundesrath bestimmten „Vorrathszeichen" nach Vorschrift der Ziffer 20 und 22 der **Bekanntmachung** des Herrn Reichskanzler vom 22. Juni 1892 (Reichsges. Bl. S. 679) versehen sind.

Die Anbringung des Vorrathszeichens erfolgt auf Antrag der Einsender bei der **Polizei-Verwaltung in Thorn,** frei von Gebühren und sind die Waffensendungen an die **Polizei-Verwaltung, Aichamt Thorn** zu richten. (872)

Jeder Sendung ist ein Verzeichniß über die Art der zu stempelnden Handfeuerwaffen (**Langwaffen:** Büchsen, Gewehre u. s. w. **Kurzwaffen;** Pistolen, Terzerole u. s. w. **Revolver**) deren Nummer und Herkunftsort unter Angabe des Einsenders beizufügen. Die Ausgaben für Fracht und Porto, sowie sonstige Ausgaben für den Transport einschließlich des Verpackungsmaterials trägt der Antragsteller.

Nach dem 1. April 1893 findet die Anbringung des Vorrathszeichens nicht mehr nicht mehr statt. Ueber Beschwerden entscheidet der Herr Regierungs-Präsident in Marienwerder.

Culmsee, den 4. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung.



Ziehung 1. April 1893.

Ueberall gesetzlich gestattet.

Türk. Eisenbahn-Loose
Stadt Barletta-Loose
Stadt Venedig-Loose

Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht auf diese

3 Original-Loose nur Mk. 6.

Porto 30 Pfg. auch Nachnahme.

Haupttreff. 600 000, 300 000, 60 000 25 000, 20 000 Frcs.

Jedes Loos gewinnt im Laufe der Ziehungen.

Gewinnliste und Prospecte gratis.

Gefl. Aufträge umgehend erbeten.

Bank-Agentur J. Sawatzki,
Frankfurt a. M. (749)

Jährlich noch 12 Ziehungen! Jährlich noch 12 Ziehungen!

Strohhüte

zum **Waschen, Färben und Modernisiren** werden angenommen Neueste Façons zur gefl. Ansicht

Minna Mack, Nachfg.,
Altstädt. Markt 12. (628)

Einem hochgeehrten Publikum Thorns die ergebene Mittheilung, daß ich das

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

von **Th. Paczkowski**, Heiligegeiststraße 10 käuflich erworben habe und bitte höflichst, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch gütigst auf mich übertragen zu wollen. Außer sämmtlichen **feinen Wurstwaaren**, werde auch **Schweine-, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch** führen und verspreche nur gute und schmackhafte Waare zu liefern.

Hochachtend

(807) **J. Zagrabski,** Wurstmacher.

Rund-Eichen,

Eichen-Bohlen, Bretter und **Kantholz** jeder Länge und Stärke **billigst** bei (689)

Ulmer & Kaun,

Baugeschäft und Holzhandlung, Dampfsäge-, Hobel- und Spundwerk,

Thorn, Culmer-Chaussee 49.

Weseler Geld-Lotterie, Hauptgew. 90 000 Mark, Ziehung am 16. März. Loose à 3 Mark 25 Pfg. Halbe Antheile 1 Mk. 75 Pfg. **Marienburger Geld-Lotterie,** Hauptgewinn 90 000 Mark Ziehung am 13. April. Loose à 3 Mk 25 Pfg. Halbe Antheile 1 Mk. 75 Pfg. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße 30. (780) Porto und Listen 30 Pfg. extra.



!! Uhren !!

Beste Qualität, genau regulirt, **3 Jahre Garantie.** **Nikeluhren** 9 Mk., **Silber-Remontoir** 15 Mk., **Gold. Damenuhren** 26 Mk., **Silb. Damenuhren** 16 Mk., **Regulateure, Wand- und Weckeruhren sehr billig.** **Reparaturen,** wie bekannt, sauber und billig. Große Uhren lasse auf Wunsch zur Reparatur abholen. — Rathenower Brillen u. Pince-nez, Baro- u. Thermometer. Große Auswahl in Uhrketten u. Anhänger.

Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße. (486a)

Energische Herren,

am liebsten **active** oder **gewesene Landwirthe** werden von einer renommirten Hagel-Versicherungs-Gesellschaft als **Acquisitions-Beamte** unter **sehr vortheilhaften Bedingungen** gesucht. Off. sub G. G. 77 an **Max Gerstmann,** Ann.-Bür., **Berlin W. 9.** (810)

Postfachschule

des Postsekretaer **Gustav Husen.** Eintritt jederzeit, **neuer Kursus 12. April.** Zum Eintritt Mittelschul- oder gute Volksschulbildung erforderlich. **Danzig, Kassub. Markt 3.** Der Dirigent **Reddies, Pfarrer.**

Ein Sportradist z verk. **Culmervorst. 5.**

Der Niederlage-Schein A I, Blatt 140 Nr. 2 über 2 Fässer G. H. 7362 und 7363, Rum enthaltend, ist abhanden gekommen und wird hiermit als ungültig erklärt. (875)

G. Hirschfeld.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße. (3051)

Gründlichen Unterricht der feinen **Damenschneiderei**, auch im **Zuschneiden** ertheilt **E. Goertz,** Modistin, Brückenstr. 22. (788)

Feinste Prima (143)

Messina-Apfelsinen

per Dutzend 0,80–1,50 Mk. empfiehlt

Eduard Kohnert.

S. Sello, Berlin C.,
Neue Grün-Str. 3.
Conserven, Delicatessen en gros.
Specialität: **Hummer in Dosen.**
Preiscourant gern zu Diensten. (739)

Kostenlos wird auf Wunsch jedem **Nerven!** Leidenden die belehrende Broschüre von **Dr. Dressel** überlassen durch **Emil Reiss-Leipzig.** Dieselbe giebt Anleitung zur erfolgreichen Behandlung chron. Nervenkrankheiten.

10 000 Mark

zur sicheren Hypothek per 1. April cr. **gesucht.** Offerten unter Chiffre G 75 an die Exped. d. Ztg. erbeten. (876)

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Mittwoch, den 8. März 1893.
Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Allen meinen Freunden und Bekannten danke ich hierdurch herzlichst für die mir zu meinem 70. Geburtstage erwiesenen Aufmerksamkeiten. (883)

Nathan Leiser.

Donnerstag, den 9. März,
Abends 6½ Uhr: (881)
Tr. = F. = □ in I.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 9. März cr.,
Abends präcise 8 Uhr
bei **Nicolai:**

Vortrag

des Herrn Bankier's **W. Landeker.**
„Meine erste gefahrvolle mit Schiffsbruch verknüpfte Reise nach Amerika im März 1849."
Gäste, sowohl Herren wie Damen, haben freien Zutritt. (869)

Der Vorstand.

Landwehr-Verein.

Haupt-Versammlung

um Freitag, 10. d. M., Abds. 8 Uhr bei **Nicolai.** (868)

Landgerichtsrath **Schultz.**

Israelitischer Frauenverein.

Zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins findet am

Sonnabend, d. 11. März cr.,
Abends 8 Uhr
im großen Saale des Artushofes
eine

musikal. Abendunterhaltung

stat. **Eintrittskarten** à 1 Mark und für Familien von 4 Personen à 3 Mark sind bei Herrn **Ernst Wittenberg** u. bei den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern zu haben.

Der Ueberschuß des Ertrages wird zum Besten unserer Armen verwendet werden.

Nach dem Concert **gemüthliches Beisammensein** für die Mitglieder des Vereins. (818)

Der Vorstand.
Johanna Sultan. Ernestine Asch.
Hulda Fabian. Cäcilie Henius.
Laura Horowitz.
Dr. Horowitz. Adolph Jacob.
D. Wolff.

Tivoli frische Pfannkuchen.

Elysium Heute Mittwoch: **fr. Waffeln.**

Kaisersaal.

Bromberger Vorstadt (II. Linie).
Sonnabend, d. 11. März 1893:
Großer Maskenball.
Mask. Herren 1 Mk., Zuschauer 25 Pf.
Anfang 8 Uhr. Das Comitee.

Parterre-Vorderzimmer zum **Comtoir** geeignet, sofort zu vermiethen.
(879) **Baderstraße 1.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.